

Abel Reinhardt

WALD STATT BÄUMEN

Treatment 3.0

ROLAND JUNG, überlegen.

LEONIE WESTHAUS, ungeduldig.

MALEK SHARASTANI, gewissenhaft.

Außerdem

DIE DIREKTORIN: Man sieht sie nicht, noch hört man je klar ihre Stimme.

„Wenn dich eine Lüge beißt, mach sie wahr.“

Aleksander Farczády

EINS

Roland am Telefon/Headset

ROLAND: Wir sollten nicht vornehm tun, sondern das Ding beim Namen nennen: Verrat.
Malek hält es öffentlich mit den Frequentisten, mehrdeutig zwar, aber so, dass wir aussehen,

als wären wir Betrüger. So lebt Malek: Er würde sich auch die Nase abschneiden und sie in der Mikrowelle kochen, wenn man ihm nur glaubhaft machen könnte, dass dabei Überraschendes passiert. Ein Toter unter Strom. Aber die Pflanzen im inneren Ring lässt er trotzdem in Ruhe. Direkte Sabotage, nein. Für so verrückt sollten wir ihn nicht halten. Hier, ich hab sie vor mir, die sensibelsten Farne. Ich könnte Schäden sehen, wenn er welche angerichtet hätte. Was seh' ich? Flache Sprossen, kleine Ventralblätter, korrekte Ausrichtung. Die Büschel stehen dicht beieinander, wie Soldaten in der Kälte, die Körperwärme teilen. Unten bereift: Gesund, normal, wintergrün. Die rührt er nicht an.

DIREKTORIN: ***** * * * * *

ROLAND: Es geht ihm nicht um Schaden. Nur um sein Bild von sich. Er will ein Held sein. Das bedeutet unter anderem, er mag keine Schuld an Eskalationen tragen. Er spielt überhaupt nach Regeln, die er für ethisch hält. Wir sollen ihn zu Attacken provozieren, die er längst vorhat. Er greift nie an, er stellt sich immer vor, alles, was er tut, sei Verteidigung. Und er will uns dabei erwischen, dass wir... nein, schlimmer: er will aller Welt vorführen, dass wir uns nicht nur nie an seine, sondern auch nirgends an unsere eigenen Regeln halten.

DIREKTORIN: *** * * * * *

ROLAND: Sie könnten ihn entlassen. Das wäre dann das Ende seiner Laufbahn. Niemand wird ihn nehmen. Weil er aber seinen Wert kennt, wird er Hoffnungen hegen, man könnte ihn trotzdem wollen. Einer, der hier gearbeitet hat, im Zentrum des Umbruchs, der die Welt erfasst hat, im leisen Wind, zwischen dem hohen Grün und den weißen Stängeln, auf dem Moos der Chancen, ein Konditionalist von seinen Fähigkeiten, der müsste doch zu vermitteln sein. So wird er denken, ohne sich einzugestehen, dass er grundlos auf eine Rettung hofft. Wohin soll er? In die Werbung, in die Warenforschung, in die Hochfinanz? Denkfehler. Er wird's am eigenen Leib erleben: Das Warten auf bessere Zeiten macht die Langeweile erst zum Fest. Sie wissen, dass Diabetes oder Herzinfarkte bei Langzeitarbeitslosen häufiger sind als anderswo? Leute aus den unteren fünfundzwanzig Prozent der Vermögenskurve sind im

Schnitt zehn Jahre früher tot als die an der Spitze. Wir würden ihn praktisch ermorden. Wenn auch sehr langsam.

DIREKTORIN: *****

ROLAND: Stimmt. Okay, dann greifen wir eben in die niedrigen Pflanzen und... etwas Gewagtes am besten. Ich drehe an der Blattspindel, und eine Drohne irgendwo in einem Landkrieg feuert falsch. Eine Rakete geht aus Versehen ab, ein Satellit wird getroffen. Es regnet Trümmer, kleine und kleinste, sie glühen am Himmel wie Feuerwerk, ein Stückchen zischt in die Turbine oder in die Außenhülle einer Verkehrsmaschine, in der Malek sitzt, vielleicht unterwegs zu einem kleinen Einkaufsurlaub in London, oder auf dem Rückweg, gut gelaunt, neue Schuhe, ein feingesponnener Anzug, ein Gürtel oder ein Schal, so fällt er brennend in den Kanal - und das Gegenteil von dem, was er wollte, ist erreicht: Alle trauen uns sofort zu, dass wir's gewesen sind, weil er uns in der Zeitung und im Netz angepinkelt hat. Man wird sagen: Ihr langer Arm war's. Niemand wird mehr an den Ringwäldern zweifeln.

Leonie.

LEONIE: Hey.

Roland gibt Handzeichen, redet weiter.

DIREKTORIN: *****

ROLAND: Schulklassen, bestens. Sarkasmus macht natürlich immer Spaß - aber ernsthaft: Leonie ist grad reingekommen. Doktor Westhaus. Ich müsste mit ihr mal eben...

DIREKTORIN: ** ***** ***** ** * * ***** ***** ** * * ***** *****
***** ***** ***** ** * * ***** ***** ***** ** * * ***** *****

ROLAND: Richte ich aus. Danke. Und Ihnen ein schönes Wochenende.

Roland trennt die Verbindung.

ROLAND: Na?

LEONIE: Wie, na? Was willst du hören?. Er reißt uns richtig den Arsch auf, wenn wir nicht achtgeben. Das Fernsehinterview war erst der Anfang. Klar und methodisch geht er vor. Der Mann hat seinen Scheiß beisammen. Und ist geduldig.

ROLAND: Aber doch schwer krank, oder? Baut stark ab?

LEONIE: Hast du ihr das erzählt, um sie zu beruhigen? Du bist ein scheußlicher Stiefellecker geworden. Unterwürfig, opportunistisch, schleimig.

ROLAND: Blödsinn. Ich hab's doch gesehen. Das ist doch keine Beruhigungsstrategie von mir, das ist ein totaler Rückfall in aller Öffentlichkeit. Wie er da saß, in dieser Sendung, alle Symptome...

LEONIE: Du musst dich schon mal langsam entscheiden, Roland. Erst hieß es: Hör zu, Leonie, der Malek Sharastani, das ist ein Simulant, der hat den Psychotiker nur gespielt, weil er endlich was erleben wollte. Weil er wusste, dass ich durch die Gruppen gehe und Leute suche, die disponiert sind. Und jetzt erzählst du das Gegenteil: Wir brauchen ihn nicht zu fürchten, er ist ein armer, elender Psychotiker und bricht bestimmt bald zusammen, nur die Ruhe. Was stimmt denn nun?

ROLAND: Hast du's gesehen?

LEONIE: Ich wäre sonst nicht hingefahren. Ich versuche, ihm den Terror auszureden, nicht? Die Direktorin könnte ruhig kapieren, dass mein Ansatz der einzig konstruktive ist. Ich rede mit ihm und versuche, die Bombe zu entschärfen, während du bloß damit beschäftigt bist, sie in ein Gespinnst aus komplizierten Deutungen und beruhigenden Vorhersagen einzuspinnen.

ROLAND: Hast du's gesehen oder nicht? Ist es ein Rückfall oder nicht?

LEONIE: Er war schon schlimmer dran.

ROLAND: Du weichst der Frage aus. Hast du's gesehen? Wie fertig der Mann war?

LEONIE: Was willst du denn?

ROLAND: Erschöpfung. Bleiche Haut. Kalter Schweiß, obwohl es doch sicher heiß gewesen sein muss, in diesem Studio da. Die Hand am Wasserglas: ein unübersehbarer Tremor. Nichts Großes. Aber er hat gezittert. Ich würde sagen: Entweder er fällt gerade aus dem manischen Schub in die Depression, oder er befindet sich noch im Anlauf zur Manie. In beiden Fällen

macht er's nicht mehr lang, bevor ihm der Scheiß, den er, wie du sagst, beisammen hat, komplett entgleitet.

LEONIE: Er nimmt sein Medikament wieder. Den Metaboliten. Ich war dabei. Schluckt die Kapseln brav, mit Wasser.

ROLAND: Also spinnt er.

LEONIE: Nicht, wenn's hilft. Außerdem bist du's, der ausweicht: Welche Version ist denn wahr? Dass er eine Psychose hat, oder dass er eine Psychose spielt?

ROLAND: Die Tatsache, dass er mit so viel Engagement und ohne Rücksicht auf Verluste eine Psychose spielt, ist selber psychotisch.

LEONIE: Du solltest mit mehr Achtung von ihm reden. Er liebt dich.

ROLAND: Siehst du? Wie ich dir's sage. Das ist doch schon so psychotisch, psychotischer geht's gar nicht. Wie kommt er denn bitte darauf? Ich hab ihm nichts versprochen, und kann ihm sowieso überhaupt nichts bieten. Wie willst du aber jemanden erreichen, der so beknallt ist? Vergiss sie lieber ganz schnell, deine konstruktive Methode.

LEONIE: Was hast du ihr vorgeschlagen? Der Direktorin?

ROLAND: Wir haben verschiedene Möglichkeiten diskutiert. Sie könnte ihn zum Beispiel schlicht feuern. Das macht man ja gemeinhin mit Leuten, die den Betrieb zerstören.

LEONIE: Aber wenn sie das tut, wie käme der Schritt an? In den Medien? Überall?

ROLAND: Hab ich auch gesagt. Es ist riskant, unterm Öffentlichkeitsgesichtspunkt. Da sagt sie: Wenn sie sich dafür interessieren würde, was in den Medien gut ankommt, würde sie gleich Tage der offenen Tür veranstalten und Schulklassen hier durchlotsen.

LEONIE: Mit anderen Worten, sie war nicht hilfreich.

ROLAND: Wie man's nimmt. Und du? Wie hilfreich warst du, Schatz?

LEONIE: Sie könnte viel Schlimmeres tun als ihn zu feuern. Ihm was antun, wofür die meisten Menschen gar keine Worte kennen. Uns auch. Also wenn du fragst, wie hilfreich ich war, kann ich nur antworten: Ich habe ihn immerhin hier her zurückgeholt. Zum Reden.

Malek.

MALEK: Das war die Einladung, näherzutreten?

ROLAND: Guten Morgen, Malek.

MALEK: Guten Morgen, Roland.

ROLAND: Wie viel hast du gehört?

MALEK: Nichts Wichtiges. Die Wahrheit. Es ist kein Quatsch, sie hat schon recht. Ich liebe dich. Ja, lach nur. Wenn's dich freut, soll's mir genügen. Gleichzeitig werde ich nicht Ruhe geben, bis du abtrittst. Bis der Laden dichtmacht. Ich würde dich mit bloßen Fäusten krankenhaushausreif schlagen, wenn ich dir damit die Augen öffnen könnte.

ROLAND: Angeber.

LEONIE: Malek, lass stecken. Wir waren uns einig, oder?

MALEK: Nur das sagen, was stimmt.

ROLAND: Wie überlegen er lächeln kann. Da kommt meine Lache nicht ran.

LEONIE: Nur das sagen, was man zu wissen glaubt, Malek. Ohne Drohung, ohne Taktik.

ROLAND: Ist er das, dein konstruktiver Ansatz?

MALEK: Lass sie in Ruhe, Roland. Du hast keinen Streit mit ihr, nur mit mir. Aus Unsicherheit übrigens. Aus Misstrauen, nicht gegen mich, sondern gegen dich selber. Deine Ideen, und die der Direktorin, sind aber besser, als du weißt, das ist das Traurige. Wir haben sie durchgespielt, in einer anderen Referenz.

ROLAND: Sag bloß. Was machst du da? Lass das.

MALEK: Riesige Wälder. So war das hier, auf unzählige Hektar. In der oberen Kreidezeit. Platz für alles im Dunkeln und im Hellen, ein ewiges Dazwischen, bald gab es elftausend Arten von Farnen. Man kann sie heute noch spüren. Man wächst in sie hinein, wenn man die Fingerspitzen mit den Wedeln reden lässt.

LEONIE: Du solltest wirklich nicht...

MALEK: Im äußersten Ring habt ihr Baumfarne, gehst du da manchmal spazieren?

ROLAND: Am Arsch.

LEONIE: Steig bitte nicht drauf ein. Er will dich provozieren, Roland.

ROLAND: Er weiß selber nicht, was er will. Nur das macht ihn gefährlich. Ansonsten bist du ja eher ein armer Affe, Malek, stimmt's?

MALEK: Sie sind fünf Meter groß, größer als die Bäume, die wir als Kinder kannten.

ROLAND: Hör auf, das zu betatschen. Hör auf, ich sag's zum letzten mal.

MALEK: Schon gut. Ich fass sie nicht mehr an. Meine Hände...

ROLAND: Zittern.

MALEK: Ja, sie sind zu alt. Und wissen ein bisschen zu viel. Deshalb ist die Idee ja so gut, junge, unverbrauchte Leute hier durchzuführen. Man sieht durch ihre Augen deutlicher, was das eigentlich ist.

ROLAND: Fass das nicht an. Das andere nicht, und das da drüben auch nicht. Sonst sehen wir gleich mal, wer wen zusammenhaut.

MALEK: Ich höre auf, siehst du? Wir haben es ausprobiert. Es ist schwierig, darüber zu reden. Man weiß die richtige Zeitform gar nicht. Nehmen wir halt den Imperfekt, ganz praktisch: Ich war in deiner Position, der loyale Mitarbeiter, und mit Leonie verheiratet.

ROLAND: In deiner anderen Referenz? Psycho.

MALEK: Und du warst der Dissident. Aber in dieser Referenz war die Begründung für die Ringwälder selbst eine frequentistische. Die in der hiesigen Referenz offizielle Lehre war dort also die Abweichung. Du bist dann ins Fernsehen, nicht ich, und hast uns angeschwärzt – hast gegen den Frequentismus geredet. Ein Public-Relations-Desaster für die Ringwälder. Die Direktorin und ich hatten dann das Gespräch miteinander, das du hier gerade mit ihr gehabt hast: Wie man dich kaltstellen kann, ob man dich auszahlen oder demütigen oder umbringen soll. Sie hat denselben Witz gerissen, den mit den Schulklassen, und ich habe gesagt, wissen Sie was, blendender Einfall, und wir haben es tatsächlich gemacht.

LEONIE: Schulkinder? Haben die Eltern nicht...

ROLAND: Er redet doch nur wieder seinen ewigen Dreck. Fantasien aus der Fieberküche. Er hat Angst und spinnt sich was zusammen.

MALEK: Wer hat Angst?

LEONIE: Wenn ihr euch unbedingt an die Gurgel wollt, kann ich auch gehen.

MALEK: Schon gut. Ich habe wirklich Angst. Es stimmt, was du gesagt hast, Leonie: Die Direktorin könnte viel Schlimmeres tun, als mich oder dich oder Roland zu feuern.

LEONIE: Du wolltest von den Kindern erzählen. Den Schulklassen.

MALEK: Kinder waren das keine mehr. Jugendliche. Sechzehn, siebzehn Jahre alt. Es gab aber... die Familien waren nicht das, was wir hier so nennen. Biologische Eltern als unmittelbar Erziehungsbefugte, automatisch, von Natur aus... das hätte man diesen Menschen erst erklären müssen. Aber die Frage der Sicherheit... du hast recht, Leonie, es war Leichtsinn. Da gab es dieses eine Mädchen... sie hat sich ein halbes Jahr nach dem Besuch des vierten Rings bei mir gemeldet. Tiefer haben wir sie gar nicht geführt, die Leute: vierter Ring. Und trotzdem. Ganz unschöne Geschichte, ihr Leben wurde danach auf zunächst kaum auffällige Art... sie hatte einen Freund. Nicht nur das haben wir kaputt gemacht, mit unseren Ringwäldern, aber... Niemand hat Krebs gekriegt oder sich mit dem Auto überschlagen oder Angehörige verloren. Aber dieses eine Mädchen... es geht mir nicht aus dem Kopf, es ist... einer der Gründe, vielleicht der Wichtigste, warum ich alles tun werde, damit das hier... alles geschlossen wird. Verbrannt, ausgerupft. Salz drauf, mit Beton ausgießen, Ende. Wir haben kein Recht, Leuten ihr Glück zu stehlen.

ROLAND: Diese dumme Nummer wieder.

LEONIE: Lass ihn fertig erzählen. Was war mit dem Mädchen?

MALEK: Sie haben sich in der Innenstadt verabredet, diese... junge Frau und ihr Freund. Meistens am Freitag oder Samstag. Er kam von einer anderen Schule, sie hatten sich im Club kennengelernt, in diesem Ding mit den Würfeleingängen, das jetzt geschlossen wurde. Das erste mal verspätete sich ihre erste Bahn. Das zweite mal eine andere – sie muss mehrmals umsteigen, wenn sie in die Stadt will, habe ich das gesagt? Er... ihr Freund hat jeweils fast vierzig Minuten gewartet. Unspezifische Störungen im Betriebsablauf.

ROLAND: Schicken sie sich halt eine SMS, oder telefonieren.

LEONIE: Lass ihn jetzt ausreden.

MALEK: Haben sie gemacht. Aber er war natürlich sauer, vor allem: beim zweiten mal mehr als beim ersten mal. Dann wollte sie sich von ihrer Mutter fahren lassen, am nächsten Wochenende, zur Sicherheit. Aber jetzt blieb unterwegs plötzlich das Auto liegen, auf dem Weg aus der Vorstadt in die Stadt, mitten auf dem Land. Und: Kein Empfang fürs Handy. Eine Stunde später sprang es wieder an. Die Mutter war beim Service-Check, man hat nichts gefunden. Nächstes mal fuhr das Mädchen wieder mit der Bahn, aber extra eine Stunde früher, da ist jemand vor die Bahn gesprungen. Auf freier Strecke blieb die also stehen, und das Handy hatte irgendwer geklaut – nach dem Aufbruch zuhause, irgendwo zwischen der ersten Bahn und der, die dann anderthalb Stunden rumstand.

ROLAND: Sensationell. Egal, oder?

MALEK: Da war es schon so weit: Er sagte, zweimal ist Pech, dreimal ist...

LEONIE: Beim dritten mal wird die beste Erklärung zur Ausrede.

MALEK: Ja, siehst du... Sie ließ ihn zu sich kommen – hat ihre Mutter gebeten, mal einen Abend wegzugehen. Einen Vater gab es nicht, und die Mutter war auch nicht die biologische... wie gesagt, andere Verhältnisse, egal.

ROLAND: Allerdings.

MALEK: Die Mutter ging, der Freund kam, hat geklingelt. Die Tür ging nicht auf – die Mutter hatte abgeschlossen, aus Gewohnheit. Und das Mädchen fand den eigenen Schlüssel nicht, dreißig Minuten lang. Der Junge stand vor der Tür...

ROLAND: Schön, eine Komödie. Na und? Sie kommen halt nie zum Ficken.

MALEK: Dann hat sie die Mutter angerufen. Die kam, ließ ihn rein, ging auch wieder. Aber die Stimmung war natürlich dahin.

ROLAND: Er hätte mit ihr auch drüber lachen können.

LEONIE: Nicht alle Männer sind so selbstsicher. Schon gar nicht junge.

MALEK: Sie ist schlau. Sie hat sich ihre eigenen Gedanken gemacht, wie unwahrscheinlich das alles war, es sind ja noch mehr solche Sachen passiert: e-mail-Probleme, Schulisches...

ROLAND: Was du sagen willst: Sie gibt den Ringen die Schuld. Den Farnen. Unseren Pflanzen.

MALEK: Nicht sie. Ich gebe den Ringen die Schuld. Ich. Das habe ich ihr gesagt.

ROLAND: Vergiss nur nicht die Kleinigkeit, dass es das Mädchen nicht gibt. Dass dein Imperfekt uns anlügt. Leonie und ich, wir haben das Mädchen nie gesehen, und werden es nie sehen. Es war, wie du sagst, eine andere Referenz.

MALEK: Hast du nicht genug gesehen, um mir zu glauben? Was war mit der Kneipe, mit dem Anruf, ausgerechnet an diesem Abend, der richtigen Menge Alkohol, dem Kuss, dem freien Platz auf der Wiese? Als ob die ganze Welt wollte, dass der stolze heterosexuelle Roland Jung und der verstörte homosexuelle Malek Sharastani sich auf dieser Wiese begegnen, wie feindliche Soldaten in der Kälte, die wissen, sie müssen einander am Leben lassen, um Körperwärme zu teilen, weil sie sonst beide tot sind, denn wer den andern tötet, muss erfrieren, so dass...

LEONIE: Kannst du bitte ein anderes Beispiel nehmen als eure... Geschichte?

ROLAND: Wieso, lass ihn doch! Er will dich schocken. Es sieht nur so aus, als ob er mit mir redet. Malek meint immer was anderes, als er sagt. Und er meint immer wen anderen als den, den er anspricht. Die Metapher mit den Soldaten in der Kälte habe ich vor gerade zehn Minuten...

Leonies Handy.

LEONIE: Wartet mal, Sekunde... die Chefin.

MALEK: Was ist?

ROLAND: Was textet sie?

LEONIE: Ihr sollt zu ihr kommen. Beide.

MALEK: Wozu?

ROLAND: Weswegen?

LEONIE: Keine Ahnung. Beförderung. Todesurteil. Das Übliche.

Dunkel.

ZWEI

Malek und Leonie. Er auf den Tisch geschnallt, hilflos, sie an den Geräten.

LEONIE: Tut das weh?

MALEK: Vielleicht.

LEONIE: Ach, komm. Willst du mir was heimzahlen?

MALEK: Wer foltert denn wen?

LEONIE: Bitte, Folter...

MALEK: Schon gut. Entschuldigung. Ja. Ja, es tut weh.

LEONIE: Wo? Wie?

MALEK: In den Beinen. In den Waden, wie... es ist stechend und eine Art... sehr unangenehmer elektrischer Wärme. Wie Flüssigmetall. In den Armen auch. Als ob man das Problem der drei inneren Ringe spürt. Als ob man das Problem... selbst... wird. Die Überhitzung.

LEONIE: Das ist Interpretation, nicht Beschreibung.

MALEK: Oh. Ja. Stimmt, Entschuldige. Also: Arme und Beine. Stechen und ...ah, jetzt wird es...könntest du ein bisschen weniger... es wird so richtig ekelhaft. Ehrlich. Ah. Oh, nee, das will man nicht noch... Au, ver... die Beine. Die Beine und... Bah. Das... nee, ich halte was aus, aber... nee...

LEONIE: Jetzt?

MALEK: Jetzt der... der linke Arm, Scheiße, der... und der rechte. Das geht... das geht nicht lange gut so. Kann ich dir gleich sagen. Stell es... mach es bitte mal niedriger oder...

LEONIE: Jetzt? Besser?

MALEK: Bisschen... doch... doch, bisschen besser. Mensch. Schlimm. Das war schlimm.

LEONIE: Verzeihung. Also die Extremitäten.

MALEK: Ja. Arme und Beine. Und man ahnt...

LEONIE: Was?

MALEK: Da sind dann Farben und Töne und... synästhetische...

LEONIE: Du kannst es gern aussprechen. Ich halte dich nicht für bekloppt. Sag's mir, denn ich kenne es. Reden die Farne mit dir?

MALEK: Reden ist zuviel gesagt. Ich... oh je, oh... nein. Nein, echt. Aua.

LEONIE: Was? Ich hab nix gemacht.

MALEK: Nochmal. In den... im Bein, rechts, nochmal, wie so ein... Echo. Ein Stachel, der... eine Nachwirkung. Ziehend. Ganz fies.

LEONIE: Okay. Sorry. Du wolltest sagen...?

MALEK: Ja. Die Pflanzen. Also, man ahnt... man... man denkt... es fühlt sich an, als ob sie etwas wollen, aber nicht können. Man denkt, man soll betastet werden. Umschmeichelt, dann verschlungen. Auf irgendeine Art... angeeignet.

LEONIE: Hast du dann Angst? In diesen Momenten?

MALEK: Komischerweise nicht. Sie kommen ja nicht an mich ran, das spürt man dabei auch. Sie sind... es ist, als ob sie Ritzen suchen oder... Zwischenräume irgendwie, zwischen Referenzen, die sich widersprechen oder... es ist, als ob sie sich... Ah. Hey!

LEONIE: Entschuldigung. Wollte nur was ausprobieren. Weiter.

MALEK: Das At... das Atmen wird sehr schwer so. Die Lunge... man denkt... die Ventralblätter... der Pflanze... rollen sich in der Brust... zusammen... wenn man ein neutrales... Wort dafür... sucht, wäre das... ich kann's dir nicht sagen. Atemnot.

LEONIE: Ja. Aber es ist beschrieben, das Phänomen. Du wolltest von den Referenzen was sagen.

MALEK: ... als... nein, bitte... mach das nicht mehr, ja? Es.... Es ist, also ob sie einander ins Wort fallen. Die Referenzen.

LEONIE: Mhmh. Gut. Aber... Malek, wenn du das spürst, oder glaubst... dass das so ist... dann verstehe ich eins wirklich nicht: Wie kannst du sowas sagen und gleichzeitig Frequentist sein? Oder auch nur im Fernsehen gegen uns so reden, als wärst du einer?

MALEK: Leonie, ehrlich... Überleg mal. Was glaubt ein Frequentist?

LEONIE: Dass der Ausdruck ‚Wahrscheinlichkeit‘ die Häufigkeit bezeichnet, mit der etwas passieren wird. Die Frequenz. Wenn man so und so oft einen Versuch mit mehreren möglichen Resultaten macht. Also, wenn das Ergebnis zum Beispiel entweder Weiß oder Schwarz sein kann, und die Wahrscheinlichkeit ist für beide einhalb, eins zu zwei, dann wird es, wenn man hundertmal den Versuch macht, etwa fünfzigmal Weiß sein und etwa fünfzigmal Schwarz.

MALEK: Halt. Halt an. Lass es sein. Drehst du an... drehst du an dem Ding?

LEONIE: Nein, wieso?

MALEK: Ich hab... es ist wie... schmutziges... Wasser im Hals. Oder... was dickeres, Brei...

LEONIE: Ich mach gar nix.

MALEK: Okay. Wollte nur... wissen... Nach... Nachwirkung wahrscheinlich. Mensch, das... es ist echt nicht schön. Ich habe immer so einen Horror, wenn... du kennst diese Atemlähmungssache? Am Ende von ALS, wenn man erstickt, weil die Muskeln... Scheiße...

LEONIE: Willst du ausruhen? Soll ich dich losmachen?

MALEK: Nein, schon... ist okay. Wo... war ich? Also, du hast... gut, das ist ungefähr richtig, also wo ist das... warum sind... warum ist die Chefin eigentlich gegen den Frequentismus, und du bist es auch, und Roland ist es auch?

LEONIE: Weißt du doch.

MALEK: Kann schon sein, aber... tun wir mal so... als wüsste ich's nicht. Erklär mal. Was stört Leute wie dich an der Idee, dass Wahrscheinlichkeit eine Häufigkeitsverteilung ist?

LEONIE: Weil das völlig unsauber gedacht ist. Wer so denkt, gibt eigentlich die Wirklichkeit auf. Wer so denkt, weiß es vielleicht nicht, aber er gibt effektiv die objektive Welt auf.

MALEK: In... inwiefern?

LEONIE: Erstens würde ein ernstgenommener Frequentismus heißen, dass man den Gedanken sausen lässt, dass die Wahrscheinlichkeit objektiv ist. Denn wenn sie objektiv ist, kann man die Versuchsreihe ja wohl beliebig verlängern, ohne dass sich was ändert. Dann ist die Probe beliebig wiederholbar - ich meine, wenn du hundert Proben hast, okay, dann ist es fünfzig mal Weiß und fünfzig mal Schwarz, aber denk das weiter. Denk das zuende: Beliebiger verlängerbar, das heißt, du lässt unendlich viele Versuche zu. Und dann hättest du also, wie gesagt, die Hälfte der Versuche Weiß und die Hälfte Schwarz, nur, was ist die Hälfte von Unendlich? Das ist auch Unendlich. Bei einer Wahrscheinlichkeit von einhalb, von eins zu zwei, hast du dann plötzlich: Halb Unendlich zu Unendlich. Nochmal, halb Unendlich ist natürlich selber...

MALEK: Unendlich, ja. Also, du kriegst.... einen Quotienten von Unendlich durch Unendlich. Das ist der Kollaps, klar, selbst wenn man dann an Cantor.... denkt und rummacht mit Unendlichkeiten verschiedener... Größe....

LEONIE: Cantor sagt nicht Größe. Er sagt Mächtigkeit. Gut, das also war erstmal das Problem: Es ist nicht mehr objektiv, wenn es Frequenz heißt, weil es nicht mehr beliebig wiederholbar ist, was bei objektiv zwingenden Sachen aber so sein müsste. Und das andere Problem: Die Welt wird für den Frequentismus nicht mehr einheitlich gesehen, als eine und nur eine Welt. Denn du hast ja für deine Frequenzen unterschiedliche Referenzen, nicht? Die Wahrscheinlichkeit zum Beispiel...

MALEK: Das Referenzproblem, ich weiß, ist unsere Hauptsorge, neben der technischen: der Überhitzung der Ringwälder. Die Wahrscheinlichkeit zum Beispiel, dass Roland schwul ist...

LEONIE: Malek, hör mal...

MALEK: Nein, lass mich's wirklich mal an einem Beispiel sagen, das für uns beide nicht neutral ist, sondern schmerzhaft. Lass mich das mal machen, damit... damit du siehst... dass ich es verstanden habe, obwohl ich... Hölle, echt... kaum klar denken kann, mit diesem...

LEONIE: Es tut wieder weh?

MALEK: Immer noch. Es ist so... Ebbe und Flut, es kommt und geht. Wellen. Lange... Wellen. Lass es aber, lenk nicht ab. Lass es mich sagen. Die Ref... die Referenzen...

LEONIE: Okay.

MALEK: Die Referenzen, die musst du einführen, wenn du dem Ärger entgehen willst mit... Unendlich durch Unendlich. Du musst also immer sagen, an wie viele Versuche du denkst und an was für welche. Du musst einen Begriff bilden und eine endliche Zahl nennen. Das ist dann deine Referenzklasse: Hundert... Versuche zum Beispiel, das war... das war dein Beispiel gerade. Also, von hundert Männern in Rolands Alter sind fünf schwul. Aber dann...

LEONIE: Dann kriegst du ein Auswahl dilemma. Deine Welt zerfällt in Referenzklassen. Du kannst nicht einfach sagen: Hundert Männer. Denn von hundert Männern in Rolands Alter, die sein Fach studiert haben... also genauer: von hundert Konditionalisten, sind vielleicht sieben schwul, und von hundert weißen Männern sind aber nur zwei schwul, und von hundert Protestanten sind drei schwul, und... also, du kriegst lauter Referenzklassen, in denen er irgendwie vorkommt, und welche nimmst du jetzt? Keine ist die offensichtlich richtige, die von der Welt bevorzugte, und wenn du eine Summe bilden würdest oder ein Produkt aus ihnen oder einen Quotienten...

MALEK: Kriegt du es wieder mit... Meta-Wahrscheinlichkeiten zu tun... mit... der Frage, wie wahrscheinlich ist es, dass eine bestimmte Referenzklasse relevanter ist, im ge... Im gegebenen Fall, als eine andere, und diese Relevanz...

LEONIE: Ist eben wieder ein Name für eine Art Wahrscheinlichkeit, für das, was du Meta-Wahrscheinlichkeit nennst. Und wie viele Referenzklassen gibt es überhaupt? Womöglich unendlich viele, und dann hast du wieder den Ärger, den du schon mit der referenzklassenlos abstrakten Unendlichkeit der nicht näher bestimmten Versuche hattest.

MALEK: Also... siehst... siehst du? Ich verstehe es. Ich verstehe, was man gegen die Frequentisten sagen kann.

LEONIE: Ja, hier. Hier verstehst du es. Auf dem Tisch. Im innersten Ring. Mit mir. Unter vier Augen.

MALEK: Oder unter sechs. Wenn Roland... dabei ... ist.

LEONIE: Oder acht, falls die Chefin kommt. Aber draußen redest du, als wären wir verrückt, als würden wir selber das Objektive aufgeben. Richtige Frequentisten sagen wenigstens, ihr Modell sei das objektive. Die machen sich wenigstens Gedanken, die wollen wenigstens dasselbe wie wir. Sie irren sich, aber sie wollen das Richtige. Was willst du?

MALEK: Vielleicht will ich einfach, dass man den Frequentismus verfeinert, mithilfe der Einwände, die du gerade erklärt hast. Es könnte doch sein, dass ich an eine Synthese denke: Man hält am Frequentismus... ah... ah Leonie, echt, Scheiße, das... man hält am Frequentismus fest, gibt aber zu, dass er eben... immer nur für endliche Referenzklassen gilt, und öffnet sich so einer Welt, die realistischer ist als diese finsternen, schwindelerregenden Unendlichkeiten... wir bestellen dann eben... unsere kleinen Gärten... unsere jeweiligen Referenzen... und....

LEONIE: Niemand leugnet ja, dass es Referenzen gibt. Und niemand leugnet, dass es in denen dann Frequenzen von Ereignissen gibt. Wir sagen aber, dass dieses Modell zu klein ist. Es birgt ja noch andere Schwierigkeiten als die Unendlichkeiten und die Referenzenwahl.

MALEK: Drehst... drehst du wirklich nicht an... dem Ding?

LEONIE: Wieso? Wird es schlimmer?

MALEK: Schon. Ja... nicht... nicht unerträglich, aber die... Beine...

LEONIE: Ich hab mal irgendwo gelesen, dass das Leiden beim Zahnarzt zu vierzig Prozent aus Angst besteht. Dass es weniger wehtut, wenn man immer weiß, was gerade passiert, oder wenn man sich aus irgendeinem anderen Grund eben einfach nicht fürchtet.

MALEK: Daran... wird's liegen... ich weiß ja nicht... ich seh' von hier aus ja nicht, was du machst...

LEONIE: Ich weiß. Ich könnte dich umbringen, und du wüsstest es erst, wenn du tot wärst.

MALEK: Falls du mich... beruhigen willst... so... wird das nichts.

LEONIE: Okay. Vergiss es. Sorry. Zur Sache zurück. Die schlimmste Absurdität, die der Frequentismus vertreten muss, ob er will oder nicht, ist der Verzicht auf Ursache und Wirkung. Auf Kausalität. Denn wenn Wahrscheinlichkeit heißt, wie oft passiert etwas pro Referenzklasse, dann wird das Ergebnis des ersten Versuchs in einer Versuchsreihe ja sozusagen von späteren Ergebnissen mitbestimmt: Wenn ich hundertmal eine Münze werfe nach Kopf oder Zahl, und in den letzten fünfzig Versuchen ist es sehr oft Kopf, dann sagt der Frequentist, dass diese späteren Versuche zwingend bedeuten, dass es in den ersten fünfzig sehr oft Zahl ist. Frequentisten sagen: Die Zukunft kann zwar sein, wie sie will, wir wissen es nicht – aber wenn die fernere Zukunft so und so ist, dann muss die nähere Zukunft eben entsprechend sein. Das, was Morgen ist, muss sich nach dem richten, was in drei Monaten ist. Das ganze frequentistische Modell sagt, die Frequenz ist das Objektive, der Grund für alles, und der Einzelversuch ist nur die logische Folge. Das steht doch auf dem Kopf: Wir wissen intuitiv, dass die Versuche es sind, aus der unsere Wahrscheinlichkeitsquote ermittelt wird, und dass eben nicht irgendein umgekehrter Weg von was Zeitlosem und Abstrakten zum Momentanen und Konkreten führt.

MALEK: Ich habe diese Intuition so nicht. Sorry, Leonie. Ich habe... ich hab' viele Referenzen erlebt, das weißt du... das ist es ja, was... man bei mir fälschlich als psychische... Erkrankung... diagnostiziert... hat...

LEONIE: Langsamer. Einfach: langsamer. Atme langsamer.

MALEK: Ich... kann... Scheiße...

LEONIE: Langsamer sprechen. Tiefer atmen. Nicht so flach und hastig.

MALEK: Gut... gut. Ja. Gut. Aua. Aua! Mann. Ich sage nur: Deine Intuition ist für sich genommen kein Argument. Keine Intuition ist jemals ein Beweis. Sonst können wir's lassen mit der Wissenschaft.

LEONIE: Aber der Ringwald ist ein Beweis. Er wurde nach antifrequentistischen Modellen gebaut, oder nicht? Und er funktioniert, was gerade du zugibst, wenn du sagst....

MALEK: Aber er... er könnte auch frequentistisch gedeutet werden.

LEONIE: Gedeutet. Worte. Das ist die Ebene, die du liebst, ich weiß: Rhetorik und Logik. Da wird dann aus der Kausalität, aus Ursache und Wirkung, ein Wortspiel: Man kann genauso gut sagen, dass du mich mit deinen Provokationen wegen Roland zur Weißglut bringst, bis ich dich töte, auf dieser Liege, wie man andersrum sagen kann: Weil das hier eine Art, wie soll man sagen, Film-treatment ist, bei dem von vornherein feststeht, dass ich dich töten werde, eine... Tragödie der Frequenzen, musst du mich vorher halt irgendwann mal irgendwie provozieren. Aber wir erleben es eben immer nur so, wie die erste Version sagt, wir erleben es nicht vom Ende zum Hier und Jetzt her, so denkt es höchstens ein Drehbuchautor.

Wir erleben es umgekehrt, von jetzt auf gleich und dann auf nachher, und an dieser simplen Tatsache wird deine ganze Logik und Rhetorik fadenscheinig.

MALEK: Was du... Rhetorik nennst... ist bloß ein rotes Tuch... für dich... weil... es... es zeigt dir...

LEONIE: Langsamer. Tiefer.

Malek lernt besser atmen. Es dauert eine Weile.

MALEK: Du selber bist die Gefangene von Abstraktionen. Nicht ich. Deine Beispiele: Schwarz und Weiß. Frequentismus oder Anti-Frequentismus. Endlich oder unendlich. Lauter Ausschliesslichkeiten. Lauter Entweder-Oder-Sachen. Kein Leben.

LEONIE: Und deine Beispiele? Schwul oder nicht schwul. Ist das besser?

MALEK: Aber da genau... Ich rede eben... das habe ich ja nur gesagt, damit du im Spiegel siehst... ich rede nicht von so was, und auch nicht von Referenzklassen, sondern von dem, was wirklich passiert. Von dem Mädchen, oder von mir und Roland.

Eine Weile reden sie gar nicht.

LEONIE: Habt ihr miteinander geschlafen? Du und Roland.

MALEK: Ich weiß es nicht mehr. Vielleicht. Wenn ja, kann es auch in einer anderen Referenz gewesen sein.

LEONIE: Was war ganz sicher in dieser? Was war denn zwischen euch, was eindeutig in dieser Referenz passiert ist?

MALEK: Ich glaube nicht, dass du das wissen willst.

LEONIE: Doch. Genau das.

MALEK: Aus welchem Grund? Wozu?

LEONIE: Ein Gruselschriftsteller hat mal gesagt: Man hat nur Angst vor dem, was hinter der Tür ist, bis man es sieht. Geht die Tür auf, und es ist eine vier Meter große Spinne, denkt man sofort, ob man will oder nicht: Okay, es hätte auch eine acht Meter große Spinne sein können. Erleichterung.

MALEK: Na ja. Ich weiß nicht.

LEONIE: Muss ich betteln? Erzähl mir, was war.

MALEK: Wir sind was Trinken gegangen. Er war wie immer: spöttisch, überlegen, darunter erkennbar empfindlich, irgendwie... dünnhäutig. Er wusste schon...

LEONIE: Dass du scharf auf ihn bist.

MALEK: Verliebt, ja. Ich war verliebt. Er hat damit gespielt: Ein paar Zeichen, die mir Hoffnung gemacht haben, dann wieder ein paar kalte Duschen.

LEONIE: Glaubst du wirklich, er berechnet das? Glaubst du, das ist... Kalkül, Inszenierung?

MALEK: Weil ich „gespielt“ sage? Nein. Nein, eigentlich nicht. Ich glaube, er spielt immer, so lebt er, und damit man es Berechnung oder Kalkül nennen könnte, müsste es... etwas anderes geben bei ihm, etwas Ernsthaftes, wovon man das unterscheiden kann. Er merkt es nicht. Aber dann... manchmal.. passiert was. Diesmal ist was passiert.

LEONIE: An dem Abend jetzt?

MALEK: Ja. Ein Anruf. Die Chefin. Die Erfolgsmeldungen... von den Tests, die Jobvermittlungsstudie. Dieser Bruch in der Statistik: Dass plötzlich alle, die im dritten Ring...

LEONIE: Ich erinnere mich.

MALEK: Da wurde er so... euphorisch, so... als ob etwas sein Spiel durchbrochen hätte, aber kein Ernst, sondern ein besseres, aufregenderes Spiel... und auf einmal, ich weiß nicht, ich hatte schon gehen wollen, weil mir das ganze Katz-und-Maus-Zeug so auf die Nerven...

LEONIE: Wer hat denn angefangen?

MALEK: Ich weiß es nicht mehr, das ist das Komische. Ob er mich geküsst hat oder ich ihn. Aber es war schon kein... kein sportlicher Bruderkuß, keine Kameradschaft mehr, sondern...

LEONIE: Erotisch.

MALEK: Schön. Es war schön. Es war bedenkenlos und richtig und es ging um mich und ihn, nicht um was anderes wie... sonst... leider... viel zu oft.

LEONIE: Ihr wart betrunken.

MALEK: Sehr. Sehr betrunken. Ich war... wir sind auf die Straße gestolpert, und haben auf einer Autohaube... gerangelt und... uns angefasst. Und dann... war da... wir sind durch die Stadt wie... wie bei einem Sturz aus großer Höhe, oder wie ganz leichte Blätter in so einem sehr starken Wind, und dann auf diese Wiese gefallen. Er hockte da so auf mir. Naja.

LEONIE: Weiter.

MALEK: Ehrlich, Leonie...

LEONIE: Weiter.

MALEK: Na gut, ich hab meine Hose aufgemacht, als ob ich gar nicht wüsste, was das für ein Risiko war, mich einfach zu verhalten, als... könnte er mich nicht auch auslachen oder... und dann war ich... ich war so unverschämt, so...

LEONIE: Sag's.

MALEK: Es ist mir...

LEONIE: Peinlich?

MALEK: Nein, aber es ist... meins. Es ist nichts, was man erzählen kann.

LEONIE: Du meinst: darf?

MALEK: Lässt du mich hier irgendwann wieder raus? Sind wir fertig?

LEONIE: Ich nicht. Du schon.

Dunkel.

DREI

Roland und Malek, beide geschunden, die Verbände sind sauber und straff, die Spuren der Verletzungen aber deutlich.

MALEK: Das hätte es nicht gebraucht. Mein Lieber, wirklich... Wer zwingt dich bloß, so gehässig und arrogant zu antworten, wenn sie dich in die Mangel nimmt?

ROLAND: Riechst du es? Ich liebe das. Sie nennen es Engelsüß. Kitsch ist das, und Quatsch, aber es stimmt. Es ist der zweite Ring. Der zahmere, nüchterne Name lautet Tüpfelfarn. Ein großer Teppich. Weiche Matten. Möglichkeiten in alle Richtungen, alle Referenzen, aber die Ausbreitung ist keine erobernde, keine Landnahme, sondern es geht so... Puls um Puls, Hand in Hand, Wurzel schlingt sich um Wurzel und rollt sich weit aus in der Erde, bis der Unterschied zersetzt ist zwischen der subjektiven Wahrscheinlichkeit, wenn ich unterschiedlich stark daran glaube, dass dies oder was anderes passiert, und der objektiven, die man als Frequenz deuten kann... oder nicht.

MALEK: Wie denn sonst, wenn nicht als Frequenz?

ROLAND: Als Grad des Einbegriffenseins zum Beispiel, rein logisch, wie sehr also in einem a ein b enthalten ist, das man vielleicht rausholen kann. Wenn viel davon drinsteckt, ist es sehr wahrscheinlich. Wenn nicht, dann nicht. Hier aber... Im Tüpfelfarn? Der rauscht einfach im leisen Wind, dem reicht es, dass die Axiome der Wahrscheinlichkeitsrechnung halten, was sie versprechen... der hat keine Deutung und braucht auch keine...

MALEK: Du predigst. Hast sogar vor ihr gepredigt, und vor ihren Schlägern.

ROLAND: Die heißen Sicherheitsdienst, Malek.

MALEK: Wir sollten nicht vornehm tun, sondern das Ding beim Namen nennen: Schläger. Warum predigst du, wenn dein Gegenüber die Macht dazu hat, dir alle Knochen im Leib zu zerprügeln?

ROLAND: Du hast nicht gepredigt. Und jetzt schau dich an.

MALEK: Ja, danke. Aber ich kriege die Schläge aus einem andern Grund als du. Ich kriege die Schläge, weil ich dich nicht dran hindere, das zu tun und zu sagen, wofür du die Schläge kriegst.

ROLAND: Ich habe nur die Wahrheit gesagt. Ich habe sie gesehen und war dort. Werde dort sein. Wäre dort gewesen.

MALEK: Ja, wie Galileo: Und sie bewegt sich doch. Du behauptest es einfach. Dass du in anderen Referenzen warst.

ROLAND: War ich. Könnte ich gewesen sein. Die Ringe durchstreifen, übers Moos laufen, zwischen den Pflanzen herumgehen und die Amplituden verändern, durch Gartenarbeit, das ist doch der... Zweck der Anlage. Also: andere Referenzen.

MALEK: Ja, aber man kann nicht hin. Es ist keine Maschine zum Erzeugen oder Betreten von Paralleluniversen. Wenn wir hier die Wahrscheinlichkeit von irgendwas verändern, dann ist sie verändert, und es gibt keinen Weg zurück in die alte Wahrscheinlichkeit. Aber du behauptest einfach, es gäbe ihn.

ROLAND: In der anderen Referenz hast lustigerweise du das behauptet, nicht ich. Du hast dort gesagt, du wärst in einer anderen Referenz gewesen, und dort wären Schulklassen hier durch die Ringe geführt worden, und ein Mädchen hätte daraufhin einen solchen Rausch von schlechten Unwahrscheinlichkeiten, einen solchen Ausreißer des Glücks nach unten erlebt, dass du dann eben unter Gewissensbissen angefangen hast, die Ringwälder zu bekämpfen. Mit allen Mitteln übrigens. Du warst sogar im Fernsehen.

MALEK: Du träumst, ich hätte das getan, was du getan hast: Intern sagen, die Wälder seien viel mächtiger, als wir dachten, und man könnte, in dem man sie durchquert, die Referenz wechseln, und nach außen dann aber behaupten, die Wälder seien wirkungslos, weil nach falschen Prinzipien konstruiert.

ROLAND: Man kann sehr leicht Misstrauen gegen die Wälder streuen. Die Leute misstrauen ja ohnehin jederzeit allem, was möglich ist, und haben dafür ein ganz irrsinniges Zutrauen zu dem, was zufälligerweise wirklich ist.

MALEK: Klar, sie sind leider Realisten.

ROLAND: Eben nicht. Sie sind Lügner. Sie spielen den ganzen Tag Theater. Die einzige, und auch noch geheime Sünde aller Lügner und aller Schauspieler ist, dass sie sich überlegen fühlen wollen. Sie glauben, man ist überlegen, wenn man denken kann: Was ich sage, ist nicht wahr. Aber das können sie nur denken, weil sie glauben, sie wüssten, was wahr ist. Wer es nicht weiß, lügt nicht. Schau dich aber mal um: Geh in die Stadt, setz dich in ein Café, mit Schaumstoffstöpseln in den Ohren, damit du nicht hörst, was geredet wird, und beobachte die Gesichter der Pärchen und der Kollegen und der Freunde. Jedes dieser Gesichter sagt dir: Ich habe mich selbst zu dieser Rolle überredet, und deshalb kann ich auch mein Gegenüber erfolgreich täuschen, ich verheimliche vor mir selbst meine Angst, mein Gefühl, ungenügend zu sein, meine Panik davor, entdeckt, gewogen, gemessen, durchschaut zu werden, die Härte meiner Motive und Wünsche und die schmierige Labbrigkeit meines um diese Wünsche wie ein Öltuch gewickelten Willens. Und weil ich das alles tun kann, fallen sie auch alle drauf rein. Denn ich bin böse, aber stark, solange ich nicht wissen will, wie böse ich bin. Und es ist in Wirklichkeit alles Mumpitz. Niemand ist böse. Wenn sie alle einfach mal sagen würden, wie sie es sehen und was sie gerne möchten, könnte man immer...

MALEK: Was? Eine Lösung finden?

ROLAND: Es gibt ja nichts Phantastisches, nichts Absurdes dort. In den anderen Referenzen. Keine Saurier, die Zigaretten rauchen. Keine schreienden Häuser, keine sprechenden Wochentage, kein Spektakel, kein...

MALEK: Keine Quantenwichtigtuerei? Keine ganz anderen Naturgesetze?

ROLAND: Du weißt, dass das hier alles nichts mit Quanten zu tun hat und dem Zeug, das die Esoteriker missbrauchen: Relativität, Neuro, Nano. Die Ringwälder machen nichts anderes als das, was jeder Mensch macht, der einen Satz mit „könnte“, „wäre“ oder „würde“ formuliert.

MALEK: Ich weiß das. Aber die Leute wissen es nicht. Und das nutzt du aus. Sind sie in deinen anderen Referenzen auch so furchtsam?

ROLAND: Sehr verschieden, wie gesagt, sind sie jedenfalls nicht. Ich war nicht ein einziges mal an irgendeinem Ort, wo... ich weiß nicht, wo Hitler den zweiten Weltkrieg gewonnen hat, oder wo die Twin Towers noch stehen. Aber was ich gesehen habe...

MALEK: Was denn?

ROLAND: Stell dir eine Familie vor, in der die Eltern ihre Fehler nicht an den Kindern auslassen, sondern umgekehrt. Stell dir einen Arbeitsplatz vor, bei dem es Sanktionen gibt, wenn man nicht mehr oder weniger, sondern einfach Unwichtigeres leistet als andere. Stell dir eine Bewegung vor, oder eine Mode, die so ist wie die Nichtraucher oder die Vegetarier, aber gegen Salz und Gewürze. Riesig einflussreich, erst hip, dann Massenphänomen. Stell dir vor, dass Sexszenen, absolut explizit, völlig normal sind im Kino und Fernsehen, aber fast nirgends in den Unterhaltungsmedien wird getötet – obwohl die restliche Wirklichkeit drum

herum sich überhaupt nicht von unserer hier unterscheidet, genauso viel Verbrechen und Krieg kennt und...

MALEK: Gedankenexperimente, na und?

ROLAND: Du wischst das alles weg, weil du gekränkt bist.

MALEK: Hör' auf mit dem Kinderkram. Das einzige, was ich jetzt mal wegwische, ist diese unappetitliche Blutkruste unter deiner Nase. Halt doch... hör doch mal auf, mit dem Kopf so... halt still. Bitte.

ROLAND: Ja. Okay jetzt?

MALEK: Gleich. Wart halt.

ROLAND: Sei nicht mehr... verletzt. Wegen Leonie.

MALEK: Hör auf. Ich hab dich doch deutlich genug gebeten, dass du damit...

ROLAND: Es ist nur, weil die Chefin es auch angesprochen hat. Ja? Ich habe weiße Knöchel gekriegt vom Fäusteballen, vor Wut, weil sie dich nur demütigen wollte mit...

MALEK: Das weißt du also sehr genau, ja? Dass sie mich demütigen wollte? Und nicht dich aufwecken, indem sie dir mal zeigt, wie dein destruktives Benehmen mich demütigt, und dass du...

ROLAND: Es tut mir leid, dass du es so siehst.

MALEK: Ah! Der moralische Relativist in voller Pracht: Es tut dir nicht leid, dass du das getan hast, was du getan hast. Es tut dir nur leid, dass ich es so sehe! Wie soll ich es denn sehen?

ROLAND: Es ist eine... es ist eine Liebesgeschichte.

MALEK: Mit einer Frau, toll. Unkonventionell. Mutig. Wie soll ich das finden? Du und ich, sind wir verheiratet oder nicht?

ROLAND: Sind wir.

MALEK: Also. Und wollen wir ein Kind von der?

ROLAND: Nein. Aber bevor du...

MALEK: Also was soll das dann? Was gibt sie dir, was ich dir nicht gebe, oder nicht habe?

ROLAND: Das ist die falsche Frage. Das versuche ich dir die ganze Zeit zu sagen – es ist nicht so, wie du es siehst. Du siehst es so, weil es in deiner Referenz, hier in dieser...

MALEK: Sag doch einfach mal: in der Wirklichkeit.

ROLAND: Von mir aus – in... dieser... Wirklichkeit gibt es Liebe nur zwischen Männern, oder zwischen Frauen, während Fortpflanzung als tierische...

MALEK: Jedenfalls in zivilisierten Gesellschaften. Im Westen. In der Neuzeit. Was irgendwelche Christen in der Barbarei, in Afrika oder China machen...

ROLAND: Hör mal, wenn du es nicht verstehen willst, wirst du es nicht verstehen. Ich kann es dir nicht erklären. Ich weiß nicht...

MALEK: Aber über die Menschen im Café, und dass die alle lügen, darüber weißt du alles, ja? Du bist ein ganz armer Hund, Roland. Brauchst nicht so überlegen zu gucken. Du... weißt du, warum du so gern hier arbeitest? Warum du was mit Leonie angefangen hast? Warum du mich in der Selbsthilfegruppe aufgegabelt hast, als es hieß, es werden Techniker gesucht, die zu unrecht als Psychopathen diagnostiziert wurden, weil sie sensibler sind für Wahrscheinlichkeiten als andere, weil sie aufmerksamer...

ROLAND: Warum also, deiner Meinung nach?

MALEK: Weil du denkst, Freiheit ist, wenn man sich nie festlegt.

ROLAND: Malek, bitte...

Handy Malek.

MALEK: Sei still. Halt den Mund.

ROLAND: Wer ist es?

MALEK: Die Direktorin, wer sonst? Halt den Mund.

ROLAND: Was wirst du ihr sagen? Lässt du dich erpressen, gibst du nach? Schmeißt du mich raus, um den Job zu behalten?

MALEK: Ich geh noch weiter, mein Lieber. Ich lasse mich scheiden.

ROLAND: Weil sie uns verprügeln lassen kann? Geh nicht ran, bitte.

MALEK: Nein, ich tu es, weil sie recht hat, wenn sie uns verprügeln lässt. Wir sind ein Witz, Roland. Du und deine Freiheit... Es stinkt, weißt du das? Dein Wald ohne Bäume. Er stinkt, es beißt mir in der Nase, es widert mich an.

ROLAND: Aber du wirfst mich raus, und bleibst sitzen, in diesem Wald, den ich eben nicht hasse, sondern liebe und...

MALEK: Weil ich mich festlege.

Malek geht ran.

MALEK: Ja? Gut, dass Sie anrufen. Mir fällt ein Stein vom Herzen.

Dunkel.

VIER

Roland und Leonie. Sie auf den Tisch geschnallt, hilflos, er an den Geräten.

ROLAND: Nur damit du dich nicht später beschwerst: Du weißt, was das ist? Was mit dir jetzt passiert?

LEONIE: Eine verbesserte Schnittstelle. Längs der Adern der Pflanze sind Sensoren, die man aber auch als Aktuatoren konfigurieren kann. In meinem Nervensystem, bis rauf ins Hirn, bis in den Cortex, stecken Aktuatoren, die mit diesen Sensoren der Pflanzen verschaltet sind, und die man andersrum eben auch zu Sensoren umkonfigurieren kann. Das Ganze dient der Vereinfachung der Arbeit im Ring... in diesem Ring, und in allen anderen. Es ist entworfen und gebaut worden, damit wir nicht mehr mit den Fingern an den Wedeln oder an den Sporenkapseln rumtatschen oder im nassen, sauren Boden rumbohren müssen.

ROLAND: Du hörst, was sie mitkriegen, in den Referenzenkräuseln.

LEONIE: Ja, aber wie gesagt: Es lässt sich umschalten. Dann hören die Farne im Ring direkt, was ich mir für sie ausdenke. Stimmt's so?

ROLAND: Nein, aber das kannst du nicht wissen. Was du beschrieben hast, ist bloß der Plan, die Technik, der Zweck. Aber das ist nicht das, woran du jetzt hängst. Ich habe die

Verbindung gekappt und eine andere gelegt. Statt mit dem Ring, den Pflanzen, dem Arrangement, bist du nur mit dem Regler hier verbunden. Mit mir. Mit dem, was meine Finger machen.

LEONIE: Wozu hast du... Was? Mensch! Au, du... Hey, spinnst du jetzt, du Arsch?

ROLAND: Schön ruhig bleiben. Nicht kiebig werden. Wir unterhalten uns ganz entspannt. Das heißt, ich werde dieses Gespräch natürlich ein bisschen entspannter erleben als du. Denn du liegst ja leider auf der... Schmerzbank.

LEONIE: Du... ah, Roland, ver... du hast sie doch nicht alle. Du bist verrückt, nicht Malek. Du solltest seinen Metaboliten schlucken, nicht er. Echt jetzt, aufhören!... nicht... nicht hier die... was soll denn das?

ROLAND: Atme einfach ein bisschen tiefer durch. Weniger hastig, weniger flach. Dann wird's schon.

LEONIE: Wenn die... wenn die Direktorin rauskriegt, was du hier machst, dann bist du fällig. Dann schmeißt sie dich raus, und lässt dich vorher noch... au... lässt dich vermöbeln. Ist dir... ist dir das klar? Die Leute werden... verdammte... die werden hier anders... anders angefasst als... ahh Scheiße.

ROLAND: Ich fürchte, du täuschst dich über unsere Chefin. Sie hat es bewilligt. Ohne Spuren natürlich, es gibt keine mail, keine SMS oder so was, wo es drinsteht. Aber ich habe ein Mandat. Ich soll rauskriegen, was sie bei euren Gesprächen unter vier Augen dir offenbar nicht hat entlocken können.

LEONIE: Wie.... was sie... mir...

ROLAND: Warum du das gemacht hast. Warum du ins Fernsehen bist und gegen uns... gegen die Ringwälder, gegen das Projekt gehetzt hast. Das Angenehme für mich ist, es gibt da gar nicht mehr viel rauszukriegen, denn eigentlich weiß ich es schon.

LEONIE: Toll, dann... dann kannst... dann kannst du mich ja jetzt auch wieder losmachen und... mit dem... damit aufhören...

ROLAND: Tut es richtig weh?

LEONIE: Nicht... ah... nicht besonders. Zieht ein bisschen. Und ich muss aufs Klo.

ROLAND: Dann warte mal ab, wie sich's in einer Stunde anfühlt.

LEONIE: Okay, so gesehen... in einer Stunde... bin ich tot, wenn es so weitergeht, das stimmt.

ROLAND: Prima. Und jetzt stellen wir uns mal ganz dumm. Komm schon, erklär's mir.

LEONIE: Was? Wa... Mensch, es ist nicht mehr witzig, okay?

ROLAND: Schlimmer als beim Zahnarzt?

LEONIE: Du... du... du bist das Allerletzte.

ROLAND: Nein, wirklich: Ist es schlimmer als Zahnarzt? Als eine Spritze oder als ein pochender Nerv oder...

LEONIE: Macht dich das jetzt geil oder was? Selber pochender Nerv. Ar... Arschloch.

ROLAND: Gut, Pause. Na? Ich dreh's runter. Besser?

LEONIE: Dankeschön, Mahatma Gandhi.

ROLAND: Und jetzt erklär es mir bitte.

LEONIE: Wie es wehtut? Es... es ist wie eine... Zahnfleischentzündung, wenn du... unbedingt Vergleiche aus... der...

ROLAND: Nein, nicht das.

LEONIE: Gut, was dann?

ROLAND: Wieso du mich demontierst. Statt ihn. Wieso es gegen mich geht statt gegen Malek Sharastani. Was ist? Fällt dir nichts ein dazu?

Schweigen.

ROLAND: Sag's! Los, sag es!

Schweigen.

ROLAND: Ich dreh's nicht wieder hoch, okay? Aber sag es endlich! Was? Wieso lachst du?

LEONIE: Ich lache nicht. Leute wie du... können einem nur... leid tun.

ROLAND: Wieso? Weil ich dir dein Bild nicht abkaufe? Das, was du da von dir selber malst? Dass du irgendwie eine heldenhafte Widerständlerin bist gegen die Ringwälder, und dich aufopferst, um zu verhindern, dass wir demnächst die restlichen Ringe hochfahren, die Arbeit anfangen, für die Verwaltung und das Marketing und...

LEONIE: Ist das kein guter Grund? Verhindern, dass ihr...

ROLAND: Was heißt ihr? Warst du nicht dabei? Ach ja. Die Kummerstory. Der arme Junge in der anderen Referenz, wegen dem du diese schweren Gewissensbisse...

LEONIE: Ty... typisch, ganz... ganz genau so bist du. Für dich ist nie... für dich ist der schlimmste Liebeskummer nichts, wenn er nicht deiner ist. Und Krankheiten, und Unglück aller Art, was soll's, andere Leute, richtig? Er hat mir leid getan. Der Junge.

ROLAND: Der angebliche Junge. Der fiktive Junge.

LEONIE: Da war... nix fiktiv dran. Sein Leben, diese Tiefschläge dauernd, die Halluzinationen, und dann Job-Hopping, und dann Hartz IV, und dann erhöhen sie, als wäre es eine Verschwörung, auch noch den Preis für das Sozialticket, und er muss sich entscheiden, schwarz fahren oder die Beziehung aufgeben, da fährt er also lieber schwarz, und sieht den Kontrolleur, und weiß, nochmal erwischt werden kann er sich nicht erlauben, sonst gibt es echten Ärger, na, er drängelt sich durch, springt aus dem Zug, rennt übern Bahnsteig, stürzt...

ROLAND: Er hat Pech gehabt, sonst nichts. Pech, wie Millionen. Täglich.

LEONIE: Pech. Weißt du, was sie ihm sagen, wenn er anmeldet, dass der beschissene Rollstuhl, den sie ihm...

ROLAND: Du bist ganz banal auf Rache aus, weil ich mit Malek...

LEONIE: Mein Gott, deine Welt ist so klein und eng. Da passen weder ich noch Malek rein, geschweige beide.

ROLAND: Ach? Also er ist dein Bruder jetzt, weil ihr beide geschädigt seid von mir, dem bösen Herzensbrecher, der...

LEONIE: Weißt du, was dein Problem ist?

ROLAND: Ja. Die Überhitzung der Ringwälder. Das muss ich lösen, bis übernächste Woche, sonst wird das nichts mit dem Hochfahren.

LEONIE: Nein, warte mal. Im Ernst. Dein Problem ist dasselbe, das auch die Chefin hat. Ihr sucht immer Hass oder Eifersucht oder Rachewahn bei Leuten, die nicht tun, was ihr wollt. Es kann sich euch, so seht ihr die Welt, nur immer aus niedrigsten Motiven jemand entgegenstellen. Und deshalb fällt ihr dann aus allen Wolken, wenn es eben in Wirklichkeit nicht so ist: Es gibt keinen bösen Plan. Die Leute denken das, was sie machen, nur nicht gern zuende, weil sie sonst...

ROLAND: Du predigst. Sogar auf der Schmerzbank predigst du.

LEONIE: Hör doch mal zu, Roland! Du warst doch dabei, wie sie sich den Kopf zermartert hat: Warum machen die das, warum will das Fernsehen die Ringwälder vernichten? Erinnerst du dich, was Malek darauf gesagt hat? Wie sie das nicht verstehen konnte, die Direktorin, wie sie es nicht mal gehört hat?

ROLAND: Ja. Er hat bestritten, dass die das wollen. Uns vernichten. Und du glaubst ihm natürlich.

LEONIE: Was heißt hier ‚glaubst‘? Ich war in dieser Sendung, Mensch! Sie haben mich interviewt. Mich. Ich hab die Leute getroffen!

ROLAND: Und deshalb hast du das völlig überzeugende Argument der Chefin offenbar vergessen, dass es nicht anders sein kann als so, wie du es nicht glauben willst – da waltet Vernichtungswille. Verfolgungseifer. Denn was hast du diesen Fernsehdeppen Neues erzählt, bei deinem Hetzauftritt? Nichts. Was du erzählt hast, war... kein einziges Argument kam drin vor. Nur Plattitüden gegen, wie war das, Menschen, die Götter spielen wollen, und diesen ganzen abgestandenen...

LEONIE: Ich weiß das, und du weißt das, aber...

ROLAND: Jeder weiß doch, dass das nichts ist. Dass das Phrasen sind. Wenn sie es senden, wie du da deine Kanzelreden schwingst, dann nur mit einer einzigen Absicht: Sie wollen die Suggestion verbreiten, es gäbe irgendein Argument zwischen diesen Blasen, das man nicht zu fassen kriegt, an das man aber glauben soll. Informationspflicht, Interesse an der Meldung ‚Da hat jemand einen Einwand‘ kann’s nicht sein. Was haben wir hier? Dreizehn Ringe aus aufrechten Wedeln und anderen Gewächsen, mit denen man die Wahrscheinlichkeitsrechnung neu erfinden kann und die Ereignisräume selbst neu konfigurieren, weil die Information...

LEONIE: Sie wissen aber nicht, was du voraussetzt, weil du es weißt: dass ich gar keinen echten Einwand dagegen habe.

ROLAND: Keinen substantiellen.

LEONIE: Keinen substantiellen. Sie wissen es wirklich nicht. Sie denken nur: Wir haben einen Monat lang gesendet, was die Direktorin und die Fürsprecher des Projekts erzählen. Jetzt müssen wir halt mal das Gegenteil senden.

ROLAND: Aber das ist doch vollkommen idiotisch!

LEONIE: Jetzt hast du es verstanden. Es gibt keine Bösen. Es gibt nur Idioten. Und eben deshalb will ich, dass der Wald wekommt. Feuer, rausrupfen, Säure, Beton drüber gießen, Ende.

ROLAND: Wie bitte?

LEONIE: Wegen der Idioten. Weil sie es in die Hände kriegen, wenn es existiert. Weil sie bestimmen werden, was damit passiert. Weil sie nur interessiert sind am Übervorteilen, am Erobern, am Ausradieren von Zwischenstufen und anderen Bedrohungen ihrer doofen Spiele, nur interessiert sind an ihren Schwanzvergleichen und...

ROLAND: Ach, das ist jetzt Feminismus?

LEONIE: Wenn du es so nennen willst.

ROLAND: Und bestimmt auch gleich noch Antikapitalismus und Staatsfeindschaft und so was? Kinderstreiche. Leute ärgern, Unwahrheit verbreiten, um sich zu rächen für...

LEONIE: Nein. Es ist Notwehr. Man muss lügen, sonst hören sie sowieso nicht zu. Und man muss, wenn es irgendeine neue potentielle Waffe gibt, so rasch wie möglich die Lüge verbreiten, dass diese neue potentielle Waffe nicht funktionieren kann. Sonst nehmen sie die und machen damit wieder alles kaputt, wie immer.

ROLAND: Alles kaputt. Sehr differenzierte Sicht. Was soll man denn kaputtmachen, mit den Ringwäldern? Produzieren wir hier tausende von Querschnittsgelähmten, wie deinen Rollstuhlfahrer? So verrückt, derartiges zu behaupten, ist nicht mal Malek.

LEONIE: Immerhin, dann weißt du ja jetzt, wen du vorziehst. Wenn er weniger verrückt ist.

ROLAND: Er küsst besser. Wenn ich mich auf diesem Niveau mit dir streiten soll, können wir das schon machen.

LEONIE: Herzlichen Glückwunsch. Aber er sieht leider genauso wenig wie du, was hier angerichtet wird.

ROLAND: Angerichtet, womit? Mit der Einrichtung von Hypothesenräumen? Mit einem Naturpark, der die Fehlerzufälle aus Untersuchungen rausrechnen kann, die irgendwelche messbaren Quantitäten erfassen wollen? Weißt du, was für ein Segen diese Anlage ist? Kennst du die Geschichte von dem Seuchentest per Post, der eine Fehlerrate mit falschen Positivergebnissen von 2,3 Prozent hatte und eine mit falschen Negativergebnissen von 1,4 Prozent, und die große Panik brach aus, als das bekannt wurde, weil die Leute nicht wussten, wie wahrscheinlich ist es denn jetzt, dass ich wirklich infiziert bin? Wenn wir den Wald schon gehabt hätten...

LEONIE: Ja, Menschensortieren macht reich. Von mir aus. Ich rede von was anderem.

ROLAND: Davon redest du am Liebsten, ich weiß. Immer von was anderem als von dem, wovon man gerade mit dir redet.

LEONIE: Ihr werdet die ganze Wissenschaft kaputt machen. Die Beobachtung, die Induktion.

ROLAND: Es wird immer abenteuerlicher. Wie stellen wir das an, sag mal?

LEONIE: Die Skepsis. Das ist der Drache, auf dem ihr reitet, den ihr füttert. Das ist die Seuche, für die es keinen Test gibt. Weißt du, was die Skepsis gesagt hat, als die Naturgesetze wiederentdeckt wurden, am Anfang der Neuzeit? Die Griechen hatten sie, diese Naturgesetze. Dann waren sie weg, dann kamen sie wieder. Aber mit ihnen kam auch die Skepsis. Und die hat gesagt: Na und, nur weil etwas hundertmal beobachtet wurde, kann es beim hundertersten mal trotzdem wieder anders sein. Naturgesetze, das sind so Regelmäßigkeiten, an die muss man nicht glauben. So redet das. Und gegen diesen Wahnsinn hilft nur eins: Wenn die Leute

begreifen, was Wahrscheinlichkeit ist. Denn dann kann man sie weder mit dem Quatsch der Totalisierer fangen, der Fundamentalisten, der Deterministen, der Offenbarungsarschlöcher mit ihren Religionen und Gewissheiten, noch mit dem Quatsch der Skepsis, die uns einreden will, wenn Gewissheit nicht zu haben ist, dann brauch man eigentlich schon gleich gar nicht mehr forschen, dann ist eh alles egal.

ROLAND: Dieser ganze Schrott, das alles.. das alles denkst du dir aus, und warum? Nur weil ich mit einem Mann im Bett war.

LEONIE: Im Bett? Ich dachte, es ist auf irgend so einer Wiese passiert?

ROLAND: Du weißt immer eine Antwort. Immer einen Spruch.

LEONIE: Stimmt.

ROLAND: Mal sehen, wie lange.

Dunkel.

FÜNF

Leonie und Malek. Auf dem Tisch der tote Roland, eine weiße Decke liegt auf seinem Leib.

MALEK: Du kannst aber nichts dafür.

LEONIE: Wer dann?

MALEK: Niemand. Ein Unfall, das ist alles.

LEONIE: Du erkennst die Ironie, oder? Die Täterin ist geständig und nimmt die Schuld an, aber ausgerechnet ihr Kollege, der sie kontrollieren soll, und der ihr gegenüber in der Pflicht steht, zu verhindern, dass sie mit ihren Befugnissen Unfug treibt, versucht, ihr einzureden, dass es ein Unfall war.

MALEK: Ironie ist mir ein zu gewähltes Wort. Und diese Pflicht... von der du redest... dass ich dir verpflichtet bin und du mir... das ist ja nicht das ganze Bild. Wir müssen auch an die Ringwälder denken, an ihren Wert. Ihre Reichtümer. Wir müssen eine konstruktive Lösung finden.

LEONIE: Klingt mir mehr nach Selbsterhaltung. Du willst keine Untersuchung. Du willst einfach keine Polizei hier drin.

MALEK: Und dafür verurteilst du mich? Gut, es ist natürlich auch nicht falsch, zu sagen, ich bin nicht unschuldig.

LEONIE: Nicht viel unschuldiger als ich jedenfalls.

MALEK: Aber das kann man auch von Roland sagen. Unschuldig war der nicht.

LEONIE: Und du hast ihm das Urteil gesprochen, und ich hab es vollstreckt, ja? Sieht so deine konstruktive Lösung aus?

MALEK: Er hat dir nicht zugehört, richtig? Er hat gegen die Sogrichtung gearbeitet, er hat versucht, die Pflanzen zu erreichen und.. zu manipulieren. Hier, auf dem Tisch.

LEONIE: Ja, schon. Aber wieso? Er hat's versucht, weil er... er wollte mir erklären, wie es geht. Dass er es steuern kann, dass er weiß, wie man in eine Referenz kommt, in der zwischen dir und ihm nie was war, nie was hätte sein können. Er hat gesagt: Wir müssen das wiederherstellen, zwischen uns dreien, die richtige Art Beziehung. Der Rest, alle anderen Angelegenheiten, sind Arbeitsprobleme, und die kann man sowieso lösen.

MALEK: Kann so gewesen sein: Er wollte dir zeigen, dass er sich entschieden hat. Für dich. Und zwar, indem er tatsächlich tut, was Leute, die fremdgehen, sonst immer nur wünschen oder lügen: Es ungeschehen machen.

LEONIE: Ich habe aber immerhin versucht, ihm zu sagen, dass ich das gar nicht will.

MALEK: Und?

LEONIE: Er hat mich ausgelacht: Du weißt nicht, was du willst, hat er gesagt, weil es sowas wie einen referenzenübergreifenden Willen gar nicht gibt.

MALEK: Und du...

LEONIE: Ich habe die Widerstände erhöht. Die Barrieren verstärkt. Damit er aufhört. Damit er nicht... nichts anstellt, was man nicht mehr rückgängig machen kann, weil man gar nicht weiß, dass es passiert ist.

MALEK: Mhmh.

LEONIE: Und ich habe ihn damit umgebracht.

MALEK: Nein, das kann ich... das kann man so nicht stehen lassen. Umgebracht... Leonie, das ist nicht wahr. Es war ein...

LEONIE: Schon gut, Unfall. Ich lerne es schon noch, wenn du willst: Unfall, Unfall, Unfall.

Langes Schweigen.

MALEK: Wir kriegen es in den Griff, Leonie. Wir sind fast soweit. Die Überhitzung. Wir müssen nur in der Mitte eine Art Loch stechen, hier, in diesem innersten Ring, und den Rest wie einen Trichter... Ich war am äußersten Ring, heute morgen. Am höchsten Wall. Es ist ein Anblick, der... ich kann es gar nicht sagen, es ist... als würde der leise Wind... sich da oben in eine Farbe verwandeln, eine besondere Art grünes Licht, das in jedem Schopf jeder Pflanze oben... knistert und... blinzelt. Wir haben sie zurückgezüchtet, stell dir das vor. Seit der oberen Kreidezeit gab es die nicht mehr, auf diesem Planeten. Acht Meter hoch, oben dieser zarte Tumult aus Federn... Psaronius. Und es wachsen Wurzeln, dort, in der Höhe, prachtvoll, reich, Adventivwurzeln, die fallen da runter wie Regen, nach allen Richtungen, durch die Luft, ein Schirm, ein dünnes Netz, freundliches Gespenst. Eine solche Schönheit ist das alles, diese Pflanze, man vergisst ganz, was sie alles kann.

LEONIE: Du irrst dich.

MALEK: Sie ist nicht schön?

LEONIE: Doch. Dass sie schön ist, das glaube ich dir. Aber du irrst dich, was die Lösung des Hitzeproblems angeht. Es ist nicht gelöst. Und es ist nicht zu lösen. Es taucht immer wieder auf. Wie bei den alten Siliziumcomputern: man hat die Halbleiter irgendwann verändert, damit den Hitze-Ausstoß verringert, aber dann wurden die Chips immer kleiner, und das hat den Fortschritt gerade wieder aufgefressen. Hier drin, im stillen Wind, ist diese Hitze... ich meine, überleg mal, was ist Hitze?

MALEK: Hitze ist Reibung.

LEONIE: Hitze ist Reibung, ja. Und was machen wir? Wir quetschen die Möglichkeit und die Wirklichkeit zusammen. Das schafft die ärgste Reibung, die es gibt.

MALEK: Du hast es nicht gesehen. Das Licht oben im Farn. Die Farben. Die große Ruhe da, dieses Leuchten. Irgendwann hat es ein Ende, die Mühe. Das Betteln und Schachern um andere Menschen. Das Zerren, wem gehörst du, wem gehöre ich.

LEONIE: Für ihn ist es rum. Roland hat es hinter sich.

MALEK: Wir sollten ihn hier begraben. Im innersten Ring. Da, zwischen den...

LEONIE: Unter den kleinen Bögen.

MALEK: Ja. Nach einer ordentlichen Untersuchung, die ich übrigens sehr wohl wünsche. Sie wird nämlich nichts anderes finden als das, was ich dir sage. Den Unfall.

LEONIE: Was heißt das eigentlich? Unfall?

MALEK: Dass etwas passiert ist, was nicht zur Ordnung gehört. Nicht zum Ablauf. Etwas Unwahrscheinliches, aber Schlimmes.

LEONIE: Gehört das, was wir sonst machen, denn zur Ordnung? Dieser Ort?

MALEK: Leonie... Manchmal kommt es mir so vor, als ob... vielleicht ändern wir hier gar nicht, wie die Welt ist. Vielleicht ist die Welt an sich so, dass wir und die Ringwälder zwingend dazugehören.

LEONIE: Das hätte ihm aber nicht gefallen. Er hat immer gesagt: Wir müssen uns der Verantwortung stellen. Wir müssen die Macht annehmen, die wir haben, über das Mädchen, das zu spät kommt, und über den Jungen, der vor die Bahn fällt, und über die schlechte Lebenserwartung der Geringverdiener, und über das Gift im Imbissbudenfett, und über die Unwahrheit im Fernsehen.

MALEK: Er hatte diesen Tick, stimmt. Diese Obsession. Diese Kiste mit dem Wollen und dem Befehlen und dem Gehorchen. Er hat nie verstanden, wie wir hier arbeiten: In Freiheit und Eigenverantwortung und Kooperation, ohne Hierarchie.

LEONIE: Hat er dir das auch mal erzählt, von dieser Direktorin, die er gekannt haben will... gekannt hätte... haben würde? In den anderen Referenzen?

MALEK: Ja. Das ging bis zu Halluzinationen – ich hab selber mal gesehen, wie er mit ihr geredet hat, per Telefon. Ironie von der traurigen Sorte.

LEONIE: Du meinst, weil ausgerechnet Roland, der immer von Verantwortung geredet hat, seine dann abschieben wollte an eine undenkbbare Vorgesetzte?

MALEK: Na ja. Kommst du? Ich geh zum Zelt. Ich hab die Sicherheitsleute dahin bestellt, da kann ich ihnen ein paar vorbereitende Worte sagen – wie sie den Unfallort sichern können, die Behörden informieren. Das alles.

LEONIE: Gleich.

MALEK: Ist gut.

Leonie bei Roland. Sie zieht die Decke zurück.

LEONIE: Du könntest... ich fände es nicht falsch, wenn du uns auslachen würdest. Was soll ich denen erzählen, wenn sie wissen wollen, was das war? Wieso der Unfall passiert ist? Was haben wir gemacht, mit dir auf dem Tisch und mir am Regler? War das ein Test? Ein Verhör? Aber dann hätte ich dir wenigstens eine Frage stellen müssen. Wenigstens eine einzige. Und das ging nicht. Das hätten wir beide nicht ausgehalten, auch nur einmal noch so zu tun, als wüssten wir nicht längst schon alles voneinander.

*

POSTSKRIPT

“In the philosophy of logical probability, in non-deductive logic generally, and indeed in logic generally, the greatest single source of error and confusion is, in my opinion, the formalist tendency. I mean, for example, the hankering after relative-truth-frequency as a substitute, or ‘foundation’, for merely probable inference; the tendency to identify the validity of an inference with truth always being preserved by a schema of which the inference is an instance; and, at the bottom of it all, the delusion that we gain something, or lose nothing, by making ‘logical forms’ or inference-schemas, rather than the inferences themselves, the subject of our study.”

David Stove